

Saki-chan

Von MariLuna

Kapitel 8: 8. Kapitel

8. Kapitel

„Ich kann das allein!“ mürrisch nimmt Shredder Bebop die Banane aus der Hand und schält sie. Gutmütig wie eh und je lässt Bebop ihn gewähren, ja, er lächelt sogar, auch wenn Shredders Tonfall alles andere als höflich war.

Rocksteady jedoch runzelt die Stirn, sagt aber erstmal nichts. Er wartet, bis der Kleine sein Obst verspeist hat, dann jedoch beugt er sich zu ihm hinüber und mustert ihn scharf.

„Was ist los? Schon wieder Zahnschmerzen? Oder brütest du wieder etwas aus?“ Prüfend legt er ihm eine Hand auf die Stirn. Shredder ist schon den ganzen Morgen so gereizt wie an seinen schlechtesten Tagen als Erwachsener, und das bereitet ihm zurecht Sorgen.

Ungnädig wischt Shredder seine Hand beiseite.

„Mir geht's gut.“

Die Lüge wäre glaubhafter, würde er nicht beschämt den Blick gen Boden senken.

„Lasst mich einfach in Ruhe!“ murrte er dann. Er tapste hinüber in die Zimmerecke und entsorgt die Bananenschale in dem dort stehenden Mülleimer. Aber anstatt wieder zu ihnen zurück zu kommen, um weiter mit ihnen *Malefiz* zu spielen, geht er direkt zur Tür.

„Ich bin in meinem Quartier!“ verkündet er. „Stört mich ja nicht“

Er hofft wirklich, dass er deutlich genug war und ihm die beiden Deppen nicht folgen. In seinen eigenen vier Wänden angekommen, klettert er sofort auf seinen Futoni und rollt sich unter der Tagesdecke zusammen.

Er *hasst* diesen Körper! Er hasst ihn mit jeder Faser seines Herzens! Nicht nur, dass dieser Körper von Anfang an plump und unkoordiniert war, nein, er ist auch noch so furchtbar überempfindlich. Als hätte diese blöde Geschichte mit den Windpocken nicht ausgereicht, nein, jetzt schmerzen ihm auch noch die Muskeln in Armen und Beinen, und dabei ist er doch gestern gar nicht so aktiv gewesen, um solchen Muskelkater zu verdienen.

Und anstatt besser scheint es mit jeder Minute nur schlimmer zu werden.

Und nicht nur das: er ist so *schwach*, dass er es nicht einmal vor Bebop und Rocksteady geheimhalten konnte.

Hoffentlich lassen sie ihn in Ruhe. Noch eine Minute länger unter ihren besorgten Blicken und er hätte angefangen wie ein Baby zu heulen. Und das wäre dann ja wohl

wirklich *armselig*!

Leider scheinen die Götter ihn heute mal wieder nicht zu mögen.

Jemand klopft an seine Tür.

„Verschwindet!“ ruft er zurück.

Doch natürlich hören sie nicht auf ihn. Es klopft erneut. Diesmal sehr viel nachdrücklicher.

„Hat man denn hier nie seine Ruhe?!“ brüllt er und versucht dabei, besonders zornig zu klingen. Aber selbst in seinen eigenen Ohren klingt das nicht sehr überzeugend.

„Wir kommen jetzt rein!“

Oje, wenn Rocksteady diesen Tonfall anschlägt, hält ihn nichts und niemand mehr auf. Hastig wischt sich Shredder übers Gesicht, um eventuelle Tränenspuren abzuwischen und wirft die Tagesdecke von sich. Er schafft es gerade noch, seine Schmerzen tapfer ignorierend, sich einigermaßen ordentlich hinzusetzen, bevor sich die Tür zischend öffnet und Rocksteady, dicht gefolgt von Bebop, hereinmarschiert.

Einen Meter vor ihm bleibt das Rhino schließlich stehen, verschränkt die Arme vor der Brust und mustert ihn aus zusammengekniffenen, golden Augen von oben bis unten.

„Versteckst du dich vor uns?“ fragt er ihn dann gerade heraus.

Die Schärfe in seiner Stimme lässt nicht nur Shredder zusammenzucken.

„Rock“, murmelt Bebop verzagt und berührt ihn sachte am Arm.

Doch Rocksteady ignoriert ihn und starrt den Jungen vor sich nur weiterhin durchdringend an.

Shredder fühlt sich unter diesem Blick ganz unwohl, aber gleichzeitig ist ihm auch schmerzlich bewusst, dass der Mutant es niemals gewagt hätte, ihn so anzusehen, wäre er noch ein *erwachsener* Mann.

„Ich will nur meine Ruhe haben“, gibt er zischend zurück, unbewusst dabei Rocksteadys Haltung imitierend, indem er nun ebenfalls die Arme vor der Brust verschränkt. „Weiter nichts! Daran ist ja wohl nichts Verwerfliches, oder?“ Er hält kurz inne, als ihn eine kleine Schmerzwelle überrollt und kann sich gerade noch rechtzeitig auf die Lippen beißen, bevor ihm doch noch unabsichtlich ein Aufstöhnen entwischt. Scheiße. Er muss die beiden aus dem Zimmer bekommen – je schneller, desto besser! In seiner Verzweiflung weiß er sich nur noch auf eine Art zu helfen:

„Aber bitte“, er holt einmal tief Luft und geht dann zum Gegenangriff über. „Wenn ihr es unbedingt wissen wollt: Eure ständige Gluckerei geht mir tierisch auf den Sender. Das nervt! *Ihr* nervt! Lasst mich endlich in Ruhe!“

Er hat nur teilweise Erfolg. Nur Bebop zuckt mit betroffener Miene zurück, während Rocksteady mit keiner Wimper zuckt und ihn immer noch in Grund und Boden starrt.

„Auch wenn es dir nicht passt: wir haben geschworen, auf dich aufzupassen. Krang konfisziert unsere Videospiele, wenn uns noch einmal so etwas passiert wie in Florida. Also hör auf, dich vor uns zu verstecken und komm zurück.“ Vielsagend streckt er die Hand aus, aber als Shredder sie einfach nur ignoriert, seufzt er einmal auf, schüttelt den Kopf und packt Shredder am Oberarm. Es gelingt ihm, ihn vom Futoni zu ziehen, doch dann erwacht Shredder aus seiner Schockstarre und wirft sich mit aller Kraft nach hinten. Überrascht – und weil er ihm nicht den Arm auskugeln will – lässt Rocksteady ihn los.

Ausgesprochen schmerzhaft landet Shredder erst mit dem Kreuz an der Bettkante und dann unsanft auf seinem Allerwertesten. Es tut weh! Aber es ist ein völlig anderer Schmerz als der, der ihn schon den ganzen Morgen über quält, und er ist stark genug, um alles andere auszublenden.

Unendlich dankbar lässt sich Shredder daher in diesen Schmerz hineinfallen und

begrüßt den Zorn, der diesen begleitet.

„Lasst mich in Ruhe! Geht weg! Ich *hasse* euch! *ICH HASSE EUCH! Ich hasse euch SO SEHR! Lasst mich einfach in Ruhe! Geht weg! Geht! Verschwindet! Ihr seid nicht ... ihr seid nicht...*“ Er schnappt nach Luft, versucht, sich zu erinnern, was er gerade sagen wollte, doch ihm wollen die englischen Begriffe dafür nicht mehr einfallen.

„*Shinjimae!*“ *Geht sterben!* Schleudert er ihnen schließlich entgegen. *Natürlich* verstehen sie das nicht und *natürlich* befolgen sie diesen Aufruf nicht, aber *er* fühlt sich schuldig, kaum dass dieses Wort über seine Lippen geschlüpft ist.

Selbstverständlich will er nicht, dass sie sterben. Und dass sie gehen will er eigentlich auch nicht. Oh ihr Götter ...

„Ich *hasse* mein Leben!“

„Sag so etwas nicht!“ Von einem Augenblick zum nächsten fühlt er sich von starken, grauen Armen umfassen und an eine breite Brust gedrückt. Der weiche Stoff eines gelben Shirts umschmeichelt sein Gesicht, begleitet von einem herben, wohlbekanntem Duft.

„Sag so etwas nicht“, wiederholt Rocksteady, und seine vorher so strenge Stimme klingt plötzlich ziemlich brüchig. „Dafür gibt es gar keinen Grund. Wir schaffen das, hörst du? Gemeinsam schaffen wir das. Es wird alles wieder gut.“

„Und wir geben dir mehr Freiraum, wenn dir das so wichtig ist“, versichert ihm Bebop hastig, während er Shredder vorsichtig mit der Hand durch die Haare fährt, dann hinunter über seinen Nacken und ihm sanft den Rücken tätschelt.

Shredders Wut ist genau in jenem Moment verpufft, wo ihn Rocksteady an sich drückte, und zurück blieb nur eine merkwürdige Leere und eine Müdigkeit, so bleiern und schwer, dass sie sogar seine Muskelschmerzen verschluckt.

„Es tut mir leid“, kann er gerade noch murmeln, bevor ihm die Augen zufallen.

Das Technodrome verfügt über eine beeindruckende Bibliothek. Besser gesagt, *Krang* verfügt darüber. Die überquellenden Regale in seinem Quartier sprechen da eine deutliche Sprache. Von Fiktion zu Sachbüchern ist hier alles vertreten. Querbeet, und wer irgendeine Logik dahinter zu finden mag, dem spendiert Krang eine Weltraumreise. Denn irgendwann sagte er mal:

„Bringt mir was zu lesen mit“, und seitdem vergeht kein Besuch an die Erdoberfläche ohne dass seine Chaoten ihm nicht ein oder mehrere Bücher mitbringen. Gekauft oder geklaut – ihm ist es allerlei; Hauptsache, sie vertreiben ihm die Langeweile zwischen seinen Welteroberungsplänen und den Soap-Operas im Fernsehen. Und als Bebop und Rocksteady vor ein paar Tagen für ihren Mini-Ninja „einkaufen“ gingen, haben sie auch gleich blindlings ein paar Schwarten mitgegriffen, die ihm jetzt ganz gelegen kommen.

Mit einem ungeduldigen Schnaufen schließt Krang einen der vielen Wälzer vor sich und reibt sich mit dem rechten Tentakel über die schweren Augen. Wenn das so weitergeht, kann er bald selbst ein Buch über Kinderpsychologie schreiben. Wahrscheinlich wäre es verständlicher als das Geschwurbel, durch das er sich bisher gequält hat. Er wird wohl nie verstehen, wieso so offensichtlich konfuse Schriften auf diesem Planeten so hoch gehandelt werden. Man nehme nur mal diesen Alfred Adler. Grummelnd legt er das Buch auf den Stapel neben sich.

So verworren, und viel zu sehr konzentriert auf die sogenannte Gemeinschaft.

In Carl Gustav Jungs Typologie dagegen hätte er sich fast allzu sehr festgelesen. Hochinteressant und seiner Aufmerksamkeit würdig, aber für sein derzeitiges

Problem nicht hilfreich. Denn er kann Saki schlecht einen Typen-Test durchlaufen lassen ohne dass dieser es bemerkt. Aber irgendwann, später, wenn der Junge wieder erwachsen ist, dann wird er ihn so einen Testbogen ausfüllen lassen.

Wirklich weiter hilft ihm dagegen anscheinend nur jenes Buch, das er sich zuallererst zu Gemüte führte. Nachdenklich zieht er es unter dem Stapel wieder hervor und blättert darin herum. Erik Eriksons sogenanntes Ur-Vertrauen und die vier Lebensabschnitte der Kindheit. *Damit* kann er arbeiten.

Demzufolge war Saki im Übergang von der Phase „*Ich bin, was man mir gibt*“ zu „*Ich bin, was ich will*“, als seine Mutter ihn zu den Großeltern abschob. Und diese Trennung hat in dieser Phase zu schweren Störungen geführt, die seine ganze restliche Entwicklung beeinflussten, ihn zu einem zutiefst unsicheren und misstrauischen Menschen machten. Das ließ sein Herz versteinern und hart zu sich selbst und anderen werden, während er in seinem tiefsten Inneren immer nur kreuzunglücklich war.

Nun, das alles war nichts, was Krang nicht schon wusste, aber die psychologischen Zusammenhänge dahinter blieben ihm bisher verschlossen. Er ist schließlich keiner dieser so furchtbar irrationalen *Menschen!*

Hm ... grübelnd starrt er vor sich hin ohne die Seiten wirklich zu sehen. Ob Shredders ... *Sakis* Psyche jetzt wohl wieder dieselben Entwicklungsstufen durchläuft, nun, wo er wieder ein Kind ist? Und wenn dem so ist – wenn sie diesmal alles richtig machen, was Miyoko so wunderbar vergeigt hat, würde das nicht bedeuten, dass sie Saki auf diese Art enger an sich binden könnten? Würde er dadurch ... Krang wagt es kaum zu hoffen ... *loyaler* zu ihm (Krang) stehen?

Und – wäre es die Mühe überhaupt wert?

„Unfug!“ Mit einer heftigen Bewegung wischt er die Bücher vom Tisch. Sie poltern zu Boden und verteilen sich dort zu einem unordentlichen Haufen, doch dafür hat er nur einen ungnädigen Blick übrig. „Alles Schwachsinn. Blödes Geschwafel. Jeder Idiot weiß doch, dass Kindererziehung eine Sache des Instinkts und des Herzens ist.“

So wird und wurde es schon immer bei seinem eigenen Volk gehandhabt und auch bei all denen, die er früher zu unterjochen das Vergnügen hatte.

Ein lautes Klopfen gegen seine Tür schreckt ihn aus seinen Gedanken.

„Krang?“ tönt es dumpf durch die Tür. „Ich bin's: Bebop. Kommst du bitte mal zur Krankenstation? Irgendwas stimmt mit Saki-chan nicht.“

Krang *stürzt* sich regelrecht von der Schreibtischplatte in seinen Androidenkörper und lässt diesen so hastig zur Tür rennen, dass das Ding fast über seine eigenen Beine gestolpert wäre.

„Mach was, Krang. Er hat Schmerzen.“ Unter Rocksteadys eindeutigen Befehlston zittert nackte Panik. Er sitzt auf der Behandlungsliege und hat Saki in seinen Armen. Sakis gesamter Körper ist völlig verspannt und seine kleinen Fäuste haben sich fest in Rocksteadys gelbem Shirt verkrallt.

„Hab ich nich'“, protestiert der Kleine schwach und mit fest zusammengekniffenen Augen.

Für diese so offensichtliche Lüge hat Krang nur ein Schnauben übrig. Ein Blick genügt und er weiß, dass er den Jungen lieber da lässt, wo er ist – nämlich in Rocksteadys starken Armen. Auch wenn das bedeutet, dass es die Untersuchung erheblich erschwert.

„Wo tut's weh?“ erkundigt er sich, während er zu einem Schrank hinübergeht und

einen handlichen medizinischen Scanner hervorkramt. Dabei hofft er inständig, dass er sich nicht wieder eine Krankheit eingefangen hat. Die Bio-Filter arbeiten doch tadellos, oder?

„Nirgends“, erwidert Saki stur und *wimmert* kurz darauf leise auf. Sofort ist Bebop an seiner Seite und streichelt ihm tröstend über den Kopf. Und es ist, als wäre diese kleine, liebevolle Geste der Tropfen gewesen, der das Fass zum Überlaufen bringt.

„Überall“, gibt Saki nämlich plötzlich zu. „Mir tut *alles* weh. *Alles*.“

Aus seiner Kehle löst sich ein trockenes Aufschluchzen und er versucht regelrecht, sich in Rocksteady zu *verkriechen*.

Instinktiv zuckt Krangs Haupttentakel nach vorne und schlingt sich um Sakis Handgelenk. Eine tröstende, Solidarität versprechende Geste.

„Du liebe Güte!“ Entsetzt lässt Krang ihn wieder los. Er hat... zum ersten Mal in seinem Leben verflucht er seine hypersensiblen Tentakel, denn er hat *gespürt*, wie ... Krang fühlt, wie er erleichtert. Schwerschluckend starrt er auf den Jungen vor sich in Rocksteadys Armen.

„Krang? Krang, was ist los?“ Bebops panische Stimme holt ihn zurück in die Gegenwart.

Krang schluckt abermals und zwingt sich, den Blick von Saki loszureißen. Aber der Anblick von Bebops und Rocksteadys besorgten Mienen ist nur unwesentlich besser.

„Ich...“, beginnt Krang, räuspert sich dann einmal und beginnt erneut, während er sich wieder an den Scanner in seiner Hand erinnert und in auf seinen kleinen Patienten richtet. „Ich habe gespürt, wie sich seine Knochen unter der Haut bewegen.“

„Was?“ Entgeistert starren ihn die beiden Mutanten an.

Auch Saki quält seine Augen auf und wirft ihm nun einen tränenverschleierte Blick zu.

Hastig konzentriert sich Krang auf die Anzeigen des Scanners in seinen Tentakeln und versucht, schlau daraus zu werden. Zum Glück sprengt sein Intelligenzquotient alle Skalen dies- und jenseits dieser Galaxis.

„Ich kann euch beruhigen“, erklärt er schließlich und starrt sie alle der Reihe nach über den Rand des kleinen medizinischen Gerätes hinweg an, bis er sich schließlich endgültig auf Saki einpendelt. „Es stecken keine Bakterien oder Viren dahinter. Auch keine Parasiten. Du bist nicht krank.“ Er gibt seinem inneren Drang nach und streicht einmal sachte über Sakis Wange. „Du wächst nur gerade so schnell, dass man dabei zusehen kann.“

Und es ist eine besorgniserregende Belastung für diesen kleinen Körper, aber das behält er lieber erst einmal für sich. Was der Kleine jetzt mehr denn je braucht, das ist viel Trost und Aufmunterung. Und beides erhält er, das ist offensichtlich, reichlich von Bebop und Rocksteady, die diese Nachricht mit Begeisterung aufnehmen und es sich nicht nehmen lassen, dies auch mit vielen Zärtlichkeiten und Küsschen hier und Küsschen da kundzutun.

Saki dagegen scheint diese Herzerei eher ergeben als freudig anzunehmen. Aber vielleicht liegt das auch nur an seinen Schmerzen.

„Krang“, verlangt Bebop plötzlich, der diese Schlüsse wohl auch gezogen hat, „gib ihm etwas gegen die Schmerzen.“

Aber Krang macht eine bedauernde Geste. „Das kann ich nicht riskieren. Wer weiß, wie sein kindlicher Körper darauf reagiert? Ihr müsst das auf eure nächste *Einkaufsliste* setzen. - es tut mir leid, Spätzchen“, seine Stimme senkt sich zu einem ungewohnten – aber nicht unangenehmen – Gurren, als er wieder sanft über Sakis Wange streichelt, „aber du musst die Zähne zusammenbeißen. Keine Sorge, ich *weiß*,

dass du das schaffst. Du bist stark.“

Für das „Spätzchen“ schenkt ihm Shredder einen besonders giftigen Blick, doch zu mehr ist er nicht fähig. Schlußendlich nickt er nur und vergräbt sein Gesicht noch fester an Rocksteadys Brust, als ihn eine erneute Schmerzwelle überrollt.